

(010) Predigt: 2. Mose 13, 20-22
(Altjahrsabend; IV)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. (Rs.) Amen.

Gottes Wort für den Altjahrsabend aus dem 2. Buch Mose im 13. Kapitel:

20 Die Israeliten zogen aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste.

21 Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten.

22 Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.

Votum: Der Herr segne an euch sein Wort. (Rs.) Amen.

Einleitung

Liebe Gemeinde,

vor etwas über einem Jahr da habe ich mir ein Navi gekauft. So ein kleines Gerät, mit dem man im Auto an das richtige Ziel geführt wird. Navigationssystem heißt es richtig.

Obwohl ich eigentlich einen ganz guten Orientierungssinn habe, hat mir dieses Navi im vergangenen Jahr ganz gute

Dienste geleistet. Besonders in fremden Städten ist das praktisch, weil man nicht mehr stundenlang nach der richtigen Straße und der richtigen Hausnummer suchen muss. Irgendwann sagt mir die nette Stimme aus dem kleinen Gerät: „Sie haben ihr Ziel erreicht! Das Ziel liegt rechts!“ Perfekt! Ich bin entspannt angekommen, ohne nebenbei in irgendeinem unpraktischen Faltplan nach dem Weg suchen zu müssen. Nebenbei sind mir auch noch die fest installierten Blitzgeräte angezeigt und sogar ein Stau umfahren worden. Besonders praktisch finde ich aber, dass mein Navi mir ziemlich genau sagt, wann ich am Ziel ankommen werde. Besonders bei Terminen hilft mir das, um z.B. einschätzen zu können, ob ich mir noch eine Pause mit Kaffee leisten kann, oder ob ich nur schnell mal austreten gehe.

Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt, weiß der Volksmund, - aber Halt: Schon wenn ich den ersten Schritt mache, muss ich doch eine Vorstellung davon haben, wohin die Reise gehen soll. Und was ich zurücklasse. Mit einem Navi an der Windschutzscheibe ist das ganze kein Problem, wenn ich weiß, wo ich hin will, kann ich das Ziel eingeben und werde dann hingeleitet. Aber ohne Navi... Und vor allem ohne ein Ziel brauch ich gar nicht erst los.

1. Aufbruch und Rast

Das 2. Buch des Alten Testaments, das in der Lutherbibel als 2. Buch Mose überschrieben ist, heißt auch „Exodus“ – Aufbruch. Es erzählt uns im Wesentlichen die Geschichte des Volkes Israel in Ägypten und von ihrem Auszug aus

eben diesem Land. Vom Pharao wollten sie weg, wollten der Sklavenarbeit und den schlechten Lebensbedingungen entfliehen, sehnten sich nach dem Land, in dem Milch und Honig fließt. So in etwa kann man es wohl zusammenfassen, was die Israeliten wohl angetrieben hat, Mose zu folgen und den Aufbruch in eine neue Zukunft zu wagen. Es ging ihnen mehrheitlich schlecht in Ägypten. Es war also nicht Abenteuerlust, die das Volk zu ihrem Exodus trieb, sondern es war die blanke Not dieser Menschen.

In Europa haben wir das im 19. Jahrhundert erlebt, wie im Zuge der Industrialisierung Millionen Menschen ihre Heimat verließen und nach Amerika auswanderten. In meiner alten Heimat in Bremen, bzw. besser in Bremerhaven wird in einem Museum die besondere Geschichte dieser Auswanderer erzählt. Unsere Partnerkirche in den USA, die „Lutheran Church – Missouri Synod“, geht genau auf diesen Auszug von Menschen aus Deutschland zurück.

Dann wieder nach dem 2. Weltkrieg mussten Millionen Menschen ihr Zuhause verlassen, als sie durch Krieg und Terror vertrieben und ihrer Heimat beraubt wurden. Viele von ihnen aus dem Sudetenland leben seither z.B. hier in unserer Gegend – das wissen sie ja.

Und auch heute wieder fliehen Menschen vor schlechten Lebensbedingungen aus Afrika und aus vielen anderen Teilen der Welt, weil sie sich in Europa und Amerika ein besseres Leben erhoffen.

Und da hören wir heute Abend also von diesem Aufbruch:

Die Israeliten zogen aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste.

Sie ziehen aus und machen Rast. Ich find, in diesem Satz stecken gleich zwei ganz interessante Hinweise: Als Israel loszog, nachdem sie erlebt hatten, wie Gott die Plagen über Ägypten gebracht hatte, wie ER ihren Auszug vom Pharao erzwungen hatte, da gingen sie erst einmal los. Noch heute feiern die Juden das Passafest, das an diesen Auszug aus Ägypten erinnert. Ein wichtiger Bestandteil bei diesem Fest ist es, dass die feiernde Familie „marschfertig“ ist. D.h. jeder zieht sich Schuhe an, mit denen er losmarschieren kann. Mantel und Hut werden bereit gelegt. Alles ist zum Aufbruch fertig. Auch wenn es in vielen jüdischen Häusern heute wohl nicht mehr ganz so aussieht, so ist es eigentlich gedacht. Israel ist das wandernde Gottesvolk.

Dieser Gedanke wurde übrigens auch im modernen Kirchenbau übertragen. Unsere Kirche z.B. an was erinnert die Form dieses Hauses? Na klar, die Kirche ist gebaut wie ein Zelt! Ein Zelt in dieser Welt, weil auch wir bereit sein sollen zum Aufbruch und weil uns dieses Zelt einlädt bei unserer irdischen Wanderschaft hier eine Rast einzulegen. Auch wir haben in dieser Welt keine bleibende statt. Es ist gut, sich im hier und jetzt nicht allzu sicher einzurichten, sondern damit zu rechnen, dass Gott uns ruft und wir dann bereit sind, seinem Rufen zu folgen, mit ihm zu gehen in das gelobte Land, dass sein Sohn Jesus Christus uns versprochen hat.

Darüber besonders am Altjahrsabend einmal nachzudenken lohnt sich – wie ich meine. Wir hören in den Medien und in unserer Kirche allenthalben von den ganzen Bedenkenträgern und Schwarzsehern, wie schlecht es doch um uns und unsere Zukunft bestellt ist, das Lohnniveau sinkt, die Einnahmen der Kirche werden geringer, angeblich will keiner mehr in der Gemeinde mitarbeiten. Ich habe gerade gestern etwas ganz anderes erlebt. Wie wir mit knapp 40 Gemeindegliedern, die sich alle sehr intensiv in unserer Gemeinde einsetzen im Vorstand, der Kinderarbeit und an allen Ecken und Enden, wie wir mit denen beisammen waren. Ich erlebe ständig, wie sich bei Menschen Türen öffnen, denen diese Gemeinde am Herzen liegt. Das wichtigste aber ist: Seid bereit! Seid bereit für den Ruf Gottes! Aufbruch zu neuen Ufern!

Das hat Israel damals erlebt und das darf auch die Kirche Jesu Christi auf Erden immer wieder erleben.

2. Zielführung und Wegmarken

Gott ruft uns immer wieder zu sich, er stellt uns auf unseren Lebensweg und gibt uns Hinweise, für unser Leben. Auf diese Hinweise müssen wir aber achten, wir müssen sie befolgen. Stellen Sie sich einmal vor, sie schalten das Navi in ihrem Auto ein und missachten konsequent die Anweisungen, die ihnen dieses Gerät gibt. „In zweihundert Meter links abbiegen!“ Und Sie fahren rechts. „An der nächsten Ausfahrt die Autobahn verlassen!“ Und Sie fahren einfach weiter. Irgendwann wird Ihnen das Navi sagen: „Bitte bei der nächsten Möglichkeit wenden!“

Das Volk Israel hat erlebt, wie Gott einem Navi gleich sie durch die Wüste führte. In einer Wolkensäule am Tag und in einer Feuersäule bei Nacht ging Gott vor ihnen her, leitete sie auf ihrem Weg.

Aber irgendwann war es ihnen nicht mehr genug: Einige meinten: Lasst uns hier lang gehen, lasst uns dort lang laufen. Sie stritten miteinander und bauten sich schließlich ein goldenes Kalb.

Gott strafte das Volk. Sein Navi, also die Wolken- und Feuersäule führte das Volk Israel 40 Jahre in der Wüste im Kreis herum. Und doch sie haben ihr Ziel erreicht.

Ganz so offensichtlich und spektakulär ist das mit dem Navi in unserem geistlichen Leben vielleicht nicht. Und dennoch führt Gott uns die ganze Zeit. Wir müssen aber dabei auf ihn Acht geben.

Wir verlieren unsere Wolkensäule allzu gerne aus dem Blick. Unsere Wegzeichen sind die Kirchtürme hier bei uns. Sie sind wie eine Wolkensäule, sie rufen uns mit ihren Glocken wieder zum Haus Gottes zu kommen. Wenn Sie einmal im Straßbruger Münster waren wissen Sie auch, wie spektakulär diese Wolkensäulen heute sein können. Aber auch unsere drei Glocken rufen uns immer wieder auf den Weg: „Bitte bei der nächsten Möglichkeit wenden!“ Kommt in dieses Zelt, lasst euch rufen und von Gott führen.

Gott gibt uns viele Möglichkeiten, wir müssen sie nur konsequent wahrnehmen. Es tut mir leid, aber die Ausrede, dass man für die Kirche leider momentan keine Zeit habe,

die lasse ich nicht gelten. Die 1 ½ Stunden in der Woche, die kann jeder aufbringen. Es bleiben noch 166 ½ Stunden in der Woche, die uns Gott zur freien Verfügung stellt.

Es ist so: wenn wir dem göttlichen Navigationssystem nicht mehr folgen, dann gehen wir im Kreis, dann wird unser Leben nicht zum Ziel führen. Zumindest so lange nicht, wie der Aufforderung nicht folgen: „Bitte bei der nächsten Möglichkeit wenden!“

Schluss

Liebe Gemeinde,

Gott führt uns zum Ziel. Das ist gewiss! Er hat Israel ins gelobte Land geführt, er wird auch uns in den Himmel führen. Macht euch bereit dafür und folgt dem Navi Gottes! Das ist es, was er uns heute am Ende dieses Jahres für 2012 mit auf den Weg gibt; auf unseren Weg, der uns einmal in den Himmel führen soll.

(Rs.) Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. (Rs.) Amen.

Gehalten in:

- Allendorf, 31.12.2011
- Limburg, 01.01.2012